

PREDIGT

Predigtext, Matthäus 4, 12-17

Unser heutiges Predigtwort steht im Evangelium des Matthäus im 4. Kapitel, in den Versen 12-17 und beschreibt die Zeit in der Jesus zu predigen anfing:

12 Als nun Jesus hörte, daß Johannes gefangengesetzt worden war, zog er sich nach Galiläa zurück.

13 Und er verließ Nazareth, kam und wohnte in Kapernaum, das am See liegt im Gebiet von Sebulon und Naftali,

14 damit erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten Jesaja, der da spricht (Jesaja 8,23; 9,1):

15 „Das Land Sebulon und das Land Naftali, das Land am Meer, das Land jenseits des Jordans, das heidnische Galiläa,

16 das Volk, das in Finsternis saß, hat ein großes Licht gesehen; und denen, die saßen am Ort und im Schatten des Todes, ist ein Licht aufgegangen.“

17 Seit der Zeit fing Jesus an zu predigen: Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe gekommen!

Herr, wir wissen, daß Du unter uns bist. Segne unser Reden und Hören. Amen.

1 *„Seit der Zeit fing Jesus an zu predigen.“*

2 Hier ist ein Anfang bezeichnet, zu dem es bis heute kein
3 Ende gibt. Es ist der Anfang einer weltbewegenden Botschaft,
4 eines Jahrhundertelangen Weitersagens. Nirgendwo heißt es:
5 Das Predigen ist zu Ende. Nie wird diese Bewegung abge-
6 schlossen, bis heute.

7 Betrachten wir diesen Anfang, werden wir aufmerksam auf
8 Zeiten und Orte, an denen Gott Boten des Evangeliums
9 braucht und Menschen, die tun, was er getan haben will. Wir
10 werden empfindsam für Stunden und Räume, denen wir viel-
11 leicht sonst keine Bedeutung beigemessen hätten, die aber
12 Gott mit Gelegenheiten zu Taten, im Vertrauen auf ihn, oder
13 zur entschlossenen Umkehr füllt.

14 *„Seit der Zeit fing Jesus an zu predigen.“* Und immer und
15 überall, auch heute hier bei uns, setzt er seinen Anfang fort.

16
17 1. Überaus erstaunlich ist der Zeitpunkt für den Beginn
18 dieses öffentlichen Redens. Der Start für die große Verbrei-
19 tung des Evangeliums rund um den Erdball scheint äußerst
20 ungünstige Voraussetzungen zu haben. Matthäus lenkt unsere
21 Aufmerksamkeit darauf.

22 Johannes ist gefangen gesetzt worden. Er hatte den Zorn
23 des Herodes erregt. Seine klaren Worte hatten den machtbe-
24 wußten König zu sehr herausgefordert. Deshalb hat dieser
25 zum Mittel aller Diktatoren gegriffen. Er hat Johannes mundtot
26 gemacht. Eine mutige Stimme verstummt.

27 Gerade jetzt sieht Jesus den Zeitpunkt, mit seinem Wirken
28 zu beginnen. Eine neue Stimme wird vernehmbar.

29 Man möchte es ratsam finden, erst einmal abzuwarten, viel-
30 leicht unterzutauchen, um nicht als Anhänger des Johannes
31 verdächtigt zu werden. So könnte man doch selbst in Gefahr
32 geraten. Aber Jesus beginnt gerade jetzt. Mit dem erzwunge-

33 nen Schweigen des Johannes sieht er sich zum Reden geru-
34 fen. Zum falschen Zeitpunkt, zur Unzeit also, so möchte man
35 meinen. Aber die Zeitpunkte göttlichen Wirkens bemessen
36 sich nicht nach menschlichen Erwägungen. Das wird Petrus
37 später erfahren, wenn er Jesus davon abbringen will, nach Je-
38 rusalem zu gehen. „*Du meinst nicht was göttlich, sondern was*
39 *menschlich ist*“, wird Jesus zu ihm sagen.

40 Der Plan Gottes muß geschehen. Matthäus läßt keinen Zweifel
41 daran, daß Jesus nun, am Anfang seines öffentlichen Auf-
42 tretens, die Stelle des Johannes einnimmt. Und doch spricht
43 Jesus eine andere Sprache. Er kündigt nicht Feuer vom Himmel
44 an, wie Johannes es getan hat. Sein Kommen verspricht
45 vielmehr Licht und Wärme, seine Bilder sprechen von neuem
46 Leben.

47 Die Botschaften der beiden lauten in seiner Überlieferung
48 gleich: „*Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeige-*
49 *kommen*“. Damit ist eine entscheidende Stunde angesagt.

50 Die Botschaft vom kommenden Reich Gottes ist immer eine
51 Botschaft, die sich einmischt. Politische und gesellschaftliche
52 Verhältnisse sind immer von ihr berührt. Machthaber jeglicher
53 Art erkennen das sehr wohl. Johannes und Jesus haben das,
54 jeder auf seine Weise, zu spüren bekommen. Beide haben sie
55 verkündet: Gott will nicht, daß die Welt so ungerecht, lieblos
56 und hoffnungsarm bleibt, wie sie ist.

57 Zur Zeit oder zur Unzeit muß davon verkündet werden. Und
58 oft gerade dann, wenn man es nicht hören will und wenn es
59 nach menschlichen Überlegungen klüger schiene, zu schwei-
60 gen. Darin liegt ein großes Zutrauen zu den von Gott ge-
61 schenkten Gelegenheiten. Die Kirche Jesu Christi darf sich
62 nicht davon leiten lassen, was auf dem Markt der Meinungen
63 gerade Konjunktur hat.

64 Wenn das Evangelium unzeitgemäß erscheint, wird es zur
65 Unzeit seine verändernde Kraft erweisen. Aber es muß ver-
66 kündet werden! So hat es auch Paulus verstanden, der im Ge-

67 fängnis davon überzeugt war, daß auch die Zeit der äußereren
68 Unfreiheit eine Zeit des Evangeliums ist.

69
70 II. Ebenso ungewöhnlich wie der Zeitpunkt ist der Ort, an
71 dem Jesus seine Predigt beginnt. Er ist unterwegs. Die vielen
72 geographischen Notizen der Evangelien machen deutlich, daß
73 einer sich hier auf den Weg gemacht hat. Er erfüllt mit Leben,
74 was der Prophet verheißen hat: „Siehe, dein König kommt zu
75 dir“.

76 Doch wohin geht er zuerst? In das Land Sebulon und Naf-
77 tali, jenseits des Jordan, in das „Galiläa der Heiden“. Das ist
78 eine Grenzprovinz mit überwiegend nichtjüdischer Bevölke-
79 rung, die wohl sprichwörtlich als letzter Rand galt, vom Zen-
80 trum Jerusalems aus als „hinterste“ Ecke. Im Durchgangsland,
81 an der Grenzstation, im annexierten Fremdgebiet. Gerade dort
82 beginnt Jesus das Predigen seiner Botschaft.

83 Wieder möchte man fragen: Wäre es nicht viel besser wo-
84 anders? Wo mehr Menschen vielleicht glauben, wo mehr Ef-
85 fekt zu erwarten ist? Jesus ist gerade in die Randgebiete ge-
86 gangen, weil er Gottes Versprechen traute. Dort, so ließ Gott
87 durch Jesaja sagen, dort wird Licht aufleuchten, Hoffnung in
88 der Bedrücktheit, Vertrauen in der Unsicherheit, Vergebung in
89 der Schuld - Licht eben. Licht in aller Dunkelheit. Das
90 Evangelium, das Jesus auszurufen beginnt, will die Treue Got-
91 tes bezeugen.

92 Kann es sein, daß wir Christen oft in einer Sehnsucht nach
93 intakten kirchlichen Verhältnissen leben, nach einer heilen
94 Welt des Glaubens? Darf es sein, daß wir uns am liebsten zu-
95 rückziehen in die vertraute Umgebung unserer gemeindlichen
96 Lebensformen?

97 Wir Christen dürfen uns aber der Welt nicht verschließen. Im
98 Gegenteil, wir sollen hinausgehen in diese Welt und Zeugnis
99 ablegen. Und dies nicht nur im Schutzraum unserer Gemeinde.

100 Jesus geht an den Rand, ins Fremdgebiet, dahin, wo er kein
101 Heimspiel hat, dahin, wo es vielleicht am schwierigsten ist. Er
102 macht dies, weil er der Treue Gottes vertraut. Das ist eine gute
103 Nachricht für alle, die am Rande der Gesellschaft leben. Und
104 es ist eine verheißungsvolle Ermutigung für alle, die das
105 Evangelium weitersagen. Überall kann der Ort dafür sein, auf
106 dem Fußballplatz, am Stammtisch, beim Frisör, am Arbeits-
107 platz, im Unternehmen.

108 Vor einiger Zeit besuchte ich einen Unternehmer unserer
109 Gemeinde in seinem Büro. In seinem Besprechungszimmer, in
110 dem er Kunden und Vertreter empfängt, lag auf dem Bespre-
111 chungstisch nicht eine Werbebrochure seines Unterneh-
112 mens, sondern eine kleine Zeitschrift: „Geschäftsmann und
113 Christ“. In ihr können eventuell wartende Kunden oder Vertre-
114 ter Berichte verschiedener Geschäftsleute über ihr Leben mit
115 Christus nachlesen und erhalten vielleicht wertvolle Hinweise
116 für ihr eigenes Leben. Mit dieser kleinen Broschüre gibt dieser
117 Unternehmer Zeugnis über sich und sein Unternehmen.

118
119 III. Der Botenruf Jesu ist der Ruf zu einer Entscheidungs-
120 stunde: „*Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeige-
121 kommen!*“

122 „Tut Buße!“ das klingt so einfach und es ist doch so fraglich
123 woran wir bei dem Wort Buße denken. Wenn das Wort Buße
124 nicht verharmlost wird zur Geldbuße bei Verkehrssündern, so
125 drängen sich eher traurige Bilder auf: Bilder von „Sack und
126 Asche“, von Leichenbittermienen und von Selbstpeinigung.
127 Buße, so meinen viele Menschen, ist das Gegenteil von Le-
128 bensfreude.

129 Doch Buße heißt wörtlich übersetzt „Umkehren“. Umkehren
130 heißt, nicht länger im Finstern umherirren, sondern den Weg
131 zum Licht finden. Dort, wo wir uns zu verlieren drohen, hat
132 Umkehr mit Hoffnung zu tun, mit neuer Orientierung, mit Auf-
133 bruch. Umkehr zu Gott heißt: Wir können hinter uns lassen,

134 **was uns Angst macht und was uns belastet. Wir können frei**
135 **werden für das, was Gott mit uns im Sinn hat. Wir können neu**
136 **anfangen, weil Gott Großes mit uns vorhat. Vorweisen müssen**
137 **wir selber gar nichts. Wir müssen nur eines: loslassen können**
138 **von weltlichen Vorstellungen, damit wir unsere leeren Hände**
139 **von Gott füllen lassen können.**

140 Später wird Jesus harte Gerichtsworte ausrufen über die
141 Städte, in die er jetzt geht. Chorazin, Betsaida, Kafernaum,
142 wehe euch! Die Chance zur Umkehr war da. Der Ruf zum Neu-
143 beginn hatte seine Zeit. Der Tag des Gerichts rückt nahe.

144 Auch das ist eine Zeitansage Gottes. Eine Zeitansage, nicht
145 nach Datum und Uhrzeit. Sonderne eine Ansage göttlichen Han-
146 delns. „*Heute, wenn ihr seine Stimme hört*“ - darauf kommt es
147 an. Jesus bringt an den Tag, wie Gottes Eingreifen für uns
148 Menschen geschieht.

149 In einer Liedzeile ist es kurz und treffend formuliert:

150 „*Streng ist seine Güte, gnädig sein Gericht.*“

151 Streng ist seine Güte - sie treibt zur Umkehr, fordert auf, alte
152 Wege zu verlassen, sie zwingt dazu, Gewohntes kritisch zu
153 überdenken. Gnädig sein Gericht - es verheißt Freispruch für
154 Sünder, Hoffnungszeit für bedrängte Gewissen, es stimmt ein
155 auf das Fest der Begnadigung.

156 Deshalb heißt es: „*Es wird nicht dunkel bleiben über*
157 *denen, die in Angst sind.*“ Die alten unheilvollen Mächte sind
158 noch am Wirken. Die Dunkelheiten sind noch da, aber sie ver-
159 gehen.

160 Jochen Klepper hat das so ausgedrückt:

161 „*Noch manche Nacht wird fallen auf Menschenleid und -*
162 *schuld, doch wandert nun mit allen der Stern der Gotteshuld.*
163 *Beglänzt von seinem Lichte hält euch kein Dunkel mehr*“.

164 Es wird nicht dunkel bleiben. Diese gute Nachricht gehört
165 denen, die auf der Schattenseite der Gesellschaft leben, die -
166 wie es Jesaja sagt - im Land des Todesschattens wohnen.

167 Wenn Menschen dorthin gehen und Gottes Nähe ansagen und
168 spüren lassen, kommt diese gute Nachricht an und beginnt die
169 Schatten-Situationen zu verändern.

170 Wir wissen alle: Der Finsternis entgeht man nicht durch An-
171 strengungen. Sondern nur dadurch, daß Licht über einem
172 aufleuchtet. Die Ängste sind da. Jesus weiß das. „*In der Welt*
173 *habt ihr Angst.*“ Das ist die Beschreibung eines Normalzu-
174 standes. Aber ihm folgt die Ansage des Glaubens: „*Seid ge-*
175 *trost, ich habe die Welt überwunden.*“ Diese Ansage muß be-
176 kannt gemacht werden. Gott will es. Jesus hat damit begon-
177 nen, damals, zur Unzeit, im Grenzland. Diese Ansage Gottes
178 soll bekannt werden in unseren Städten und Dörfern, Schulen
179 und Häusern. Die Randzonen unserer Gesellschaft dürfen
180 nicht vergessen werden. Einer ist da, der sich aufgemacht hat,
181 zu ihnen zu gehen.

182 „*Seit der Zeit fing Jesus an zu predigen.*“

183 Das Reich Gottes hat schon angefangen, der Weg ist geeb-
184 net. Wir können umkehren in die offenen Arme Gottes. Dazu
185 ist Jesus in diese dunkle Welt gekommen. Gott lässt Licht auf-
186 leuchten in der tiefsten Finsternis.

187
188 Amen.
189

Orgel-Einsätze - Lieder

Stein, Stephanuskirche Gottesdienst 10.1.1999 – 9.30 Uhr

**Eingangslied 441, 1-5 – Psalm 100 Nr. 753 – Loblied 321,3
Hauptlied 68, 1-4,7 – Predigtlied 209, 1-4 - Schlußlied 66, 7-9**

9.15 h Treffen in der Sakristei

Orgel: Musik zum Eingang

L: Ankündigungen

Gemeinde/Orgel: Lied Nr. 441, 1-5 *Du höchstes Licht...*

VOTUM UND GRUSS

L: Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.

G/Orgel: Amen

L: Der Herr sei mit euch

G/Orgel: und mit deinem Geist.

Psalm im Wechsel mit der Gemeinde

**G/Orgel: Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem
Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und
immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.**

BUSSGEBET

L: endet mit ... Kyrie eleison.

**G/Orgel: Herr, erbarme dich.
Christ, erbarme dich.
Herr erbarm dich über uns.**

Gnadenspruch

Gloriagesang

L: Ehre sei Gott in der Höhe

**G/Orgel: und auf Erden Fried und den Menschen ein
Wohlgefallen.**

L: Lobsinget dem Herrn und preiset seine Gnade

Loblied: *Lied Nr. 321, 3 Lob und Ehr und Preis...*

Tagesgebet

G/Orgel: *Amen*

VERKÜNDIGUNG UND BEKENNTNIS

Schriftlesung durch den Kirchenältesten

Lobgespruch

L: endet mit... Halleluja

G/Orgel: *Halleluja, Halleluja*

Glaubensbekennnis

Hauptlied: *Lied Nr. 68, 1-4 O lieber Herre Jesus Christ...*

Liturgie Lektor Klein:

PREDIGT

L: Predigt

Stille

Predigtlied: Lied Nr. 209, 1-4

Ich möcht', daß einer mit mir geht...

SENDUNG UND SEGEN

L: Beim Fürbittengebet singen wir bei den einzelnen Fürbitten
nach dem Ruf
– Herr, wir rufen zu dir – das dreifache Kyrieleison
(178,9 Orthodoxe Liturgie)

Fürbittengebet:

Stilles Gebet

Gebet des Herrn

Schlußlied Lied Nr. 66, 7-9 Jesus ist kommen...

Abkündigungen

Wochenspruch und Segen

G/Orgel: Amen, Amen, Amen

Musik zum Ausgang

Informations-Tafel

441	1- 5
753	
321	3
68	1- 4, 7
209	1- 4
66	7- 9

...
Tagesgebet / Amen der Gemeinde

VORSTELLUNG

ANSPRACHE DEKAN BRUNNER

LIED

Lektor und Assistenten treten zum Altar vor

GLAUBENSBEKENNTNIS

SCHRIFTLESUNG

DEKAN BRUNNER:

Matthäus: „Jesus sprach zu seinen Jüngern.....Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“

A. KLEIN:

Im ersten Petrusbrief heißt es:

Dienet einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes: wenn jemand predigt, daß er's tue aus der Kraft, die Gott gewährt, damit in allen Dingen Gott gepriesen werde durch Jesus Christus.

H.HÖPFINGER:

Im Buch des Propheten Jesaja steht geschrieben:

Gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und läßt wachsen, daß sie gibt Samen, zu säen, und Brot, zu essen, so soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende.

ANREDE - FRAGE - ANTWORT - FÜRBITTE

SENDUNG UND SEGEN: Dekan Brunner legt die Hände auf und segnet

A.Klein legt die Hände auf und segnet

H.Höpfinger legt die Hände auf und segnet

WORT AN DIE GEMEINDE

LIED

Lektor und Assistentinnen treten wieder vom Altar zurück

Abkündigungen 10.1.99

Vom 12. bis 17. Januar findet die 29. Steiner Ökumenische Gemeindeweche statt.

Am Dienstag, den 12. Januar spricht Oberkirchenrat Dr. Michael Nüchtern aus Karlsruhe über religiöse Motive in der Werbung:

„Was hat Durftwasser mit Ewigkeit zu tun?“

**Am Mittwoch, den 13. Januar spricht dann Professor Dr. Wolfgang Kramer vom St. Trudpert Krankenhaus über:
„Ethik in der modernen Medizin“**

Am Freitag, den 15. Januar referiert dann der ehemalige Landesbischof Professor Dr. Klaus Engelhardt aus Karlsruhe über das Thema: „Der Streit um die Rechtfertigung“ - Rechtfertigt die Rechtfertigungslehre noch die Kirchentrennung?

Alle Veranstaltungen finden jeweils um 19.30 Uhr im evangelischen Gemeindehaus, Stein statt.

Sie sind alle herzlich eingeladen.

Am kommenden Sonntag ist um 10.00 Uhr Gottesdienst in der katholischen St. Bernhardkirche.

Die Beerdigung von Frau Dora Schestag aus der Bauschlotter Str. 25 ist am kommenden Dienstag um 13.30 Uhr in Ersingen.

Die Kollekte am Ausgang ist bestimmt für Aufgaben der Weltmission.

Mit der heutigen Kollekte möchten wir den Dienst und die Verkündigung des Evangeliums in zwei Partnerkirchen in Indonesien fördern.

Die Toraja-Mamasa-Kirche und die Evangelische Kirche in Bali möchten Zentren für die theologische und geistliche Zurüstung ausbauen und ausstatten, um hauptamtlich und ehrenamtlich Mitarbeitende besser auf diese Aufgaben vorbereiten zu können.

Im Namen der beiden Partnerkirchen danken wir sehr herzlich für Ihre Gabe.

Gestatten Sie mir zum Schluß noch ein persönliches Wort:

Mein ganz besonderer Dank gilt Herrn Dekan Brunner, dem ich viel verdanke, der mich als Mentor in meiner Ausbildung begleitete und mir immer mit Rat und Tat zu Seite stand und den ich bitte, mir auch in Zukunft seinen Rat zu schenken.

Segenswort Anne:

Hebräer 13, 20-21

**Der Gott des Friedens, der den großen Hirten
der Schafe, unsern Herrn Jesus, von den Toten
heraufgeführt hat durch das Blut des ewigen
Bundes, der mache dich tüchtig in allem
Guten, zu tun seinen Willen, und schaffe in dir,
was ihm gefällt, durch Jesus Christus,
welchem sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen.**